

HIATUSSCHEU BEI DIONYS VON HALIKARNASS UND TEXTKRITIK

II

1. Rhein. Mus. 1907 S. 28 habe ich gezeigt, dass Dionys trotz seiner Vorliebe für die Interjektion $\tilde{\omega}$ diese doch vor vokalischem anlautenden Eigennamen regelmässig weglässt, um dem Hiatus aus dem Wege zu gehen. Dabei habe ich die mit $\omicron\upsilon$ (= lat. v) anlautenden Namen nicht berücksichtigt, weil ich für diesen Laut konsonantische Aussprache annahm. Da ich nun aber sehe, dass nicht nur die Herausgeber des Dionys, sondern auch die anderer griechischer Schriftsteller, bei denen sich römische Namen finden, solche mit $\omicron\upsilon$ anlautenden Eigennamen als vokalischem anlautende betrachten und vor ihnen Elision zulassen, muss ich noch einmal auf diese Sache eingehen.

Die Fälle, in denen bei Dionys $\tilde{\omega}$ vor einem römischen mit $\omicron\upsilon$ anlautenden Namen vorkommt, sind folgende: $\text{?}\Omega$ Ουαλέριε IV 71. 6, VI 59. 3, 73. 1, IX 52. 3, XI 4. 5 (VI 60. 4 fehlt $\tilde{\omega}$), $\tilde{\omega}$ Ουαλερία VIII 41. 1. 2. 6, $\tilde{\omega}$ Ουολουμνία VIII 41. 3. 4, 45. 2, $\tilde{\omega}$ Ουετουρία VIII 40. 2. 3. 5(2), $\tilde{\omega}$ Ουεργίνιε VIII 72. 2, X 28. 2 (B; om. R), 28. 6, XI 36. 2, $\tilde{\omega}$ Ουολοϋσκοι VI 16. 1, VIII 10. 1. Da sich, wie gesagt, vor vokalischem anlautenden Eigennamen niemals $\tilde{\omega}$ findet, sind diese zahlreichen Fälle mit $\tilde{\omega}$ vor diesem $\omicron\upsilon$ eigentlich schon ein hinreichender Beweis dafür, dass dieser Laut eben nicht vokalischem gesprochen wurde. Aber auch sonst zeigen die zahlreichen Stellen, an denen die solchen Namen vorhergehenden Wörter auf einen nicht elisionsfähigen Vokal ausgehen, dass der hiatusscheue Dionys dieses $\omicron\upsilon$ nicht als Diphthong betrachtete. Ich hebe nur die schwersten Fälle heraus; VI 72. 5 ἐπειδὴ Ουαλέριος, V 19. 1 αὐτοῦ Ουαλέριος V 75. 2 ἔξ οὗ Ουαλέριος, X 17. 1 μάχη Ουαλέριος, XI 4. 4 αὐτῷ Ουαλέριος, XI 38. 5 ἐξόδου Ουαλέριος. Ferner Ουε-

γίνιος nach αὐτοῦ VIII 71. 2, κρατίστῳ IX 29. 3, μοι X 12. 3, 13. 2, Οὐιεντανῶν nach χρόνῳ XII 11. 1, Οὐολούσκοι nach ἐπειδὴ VI 36. 2, πόλει VIII 2. 5, ἡξίου VII 4. 3, δόξῃ VIII 58. 1, παραταξαμένη VIII 86, 7, γνώμῃ X 20. 4. Während sonst der Artikel ὁ unmittelbar vor vokalischem anlautenden Eigennamen, wie nachher gezeigt werden soll, höchst selten steht, kommt er vor diesen römischen Eigennamen recht häufig vor: Ὁ Οὐαλέριος V 41. 5, VI 43. 2 (so B), IX 34. 3, 35. 1, IX 4. 5 ὁ Οὐεργίνιος VIII 68. 1, 72. 5, X 29. 3 (om. AB), 30. 1; ebenso ἡ Οὐετουρία VIII 41. 1 (ἢ om. B), 43. 2, 46. 1, 48. 1. Hierzu kommen noch die Genetive und Dative mit dem Artikel, der sonst vor vokalischem anlautenden Eigennamen recht selten ist: Τοῦ Οὐαλερίου IV 70. 1, V 51. 2, 66. 1, VI 72. 1, XI 24. 1; τῷ Οὐαλερίῳ V 40. 1, IX 35. 4, X 16. 3, XI 21. 3; τοῦ Οὐεργίνιου VIII 72. 3, XI 46. 3; τῷ Οὐεργινίῳ VIII 71. 3, XI 33. 3.

Geht diesen Eigennamen ein mit einem elisionsfähigen Vokal endendes Wort voraus, so ist in den allermeisten Fällen die Elision in den Hss. nicht ausgeführt. Die einzigen Ausnahmen sind folgende: VI 42. 1 ἐπὶ δ' Οὐολούσκους, VIII 86. 5 οἱ δ' Οὐολούσκοι, VIII 71. 2 ὁ δ' Οὐεργίνιος, VI 25. 4 κατ' Οὐολούσκων (dagegen X 18. 1, 36. 4 κατὰ), VIII 40. 2 ὑπ' Οὐολούσκων (so Jacoby, ὑπό Kiessling, beide ohne Angabe von Varianten), VI 34. 4 παρ' Οὐολούσκων. Letzteres schreibt Jacoby auch VI 5. 3 gegen die Hss. Vgl. dagegen παρὰ Οὐιεντανῶν II 56. 3, ἐπὶ Οὐιεντανούς III 41. 1, IX 36. 1 und ἐπὶ Οὐολούσκους IX 16. 4, 17. 4, 18. 5. Natürlich verdanken diese Elisionen gedankenlosen Schreibern ihren Ursprung und sind aus den Texten zu entfernen. Ebenso ist V 48. 3 ὑπ' Οὐελίας (die Hss. ὑπὸ ἐλέους, ὑπελεσ///, ὑπ' ἐλέους) bei Jacoby zu verwerfen.

Bei Polybios finden sich nur vier Stellen, an denen Namen mit diesem ou-Laut nach vokalischem Auslaut stehen: III 5. 1 καὶ Οὐακκαίους, II 17. 5 δ' Οὐενετοί (δέ AFR), δ' Οὐενετοί II 23. 2 (δέ AR), II 24. 12 δ' Οὐεστίνων (δέ AR). An den letzten drei Stellen haben Hulsch und Büttner-Wobst die Elision zugelassen, während bei Dindorf das richtige δέ steht. Bei Diodor ist richtig überliefert ἐκ δὲ Οὐερρηγίνος πόλεως XIV 98. 5, τῶν δὲ Οὐόλσκων XIV 117. 2, ὁ δὲ Οὐέτιος XXXVI 2. 6. Sehr zahlreich sind die Fälle bei Plutarch, aber Elision ist sehr selten. In der grösseren Ausgabe von Sintenis habe ich nur drei Stellen gefunden, δ' Οὐίνιος Galba 12, 16 u. 17; in der

kleineren Ausgabe ist aber δέ hergestellt. Dagegen steht auch in dieser Public. 13 das unmögliche ἐξ Οὐήων¹.

2. Büttner-Wobst hat (Philol. LXII N. F. XVI S. 541 ff.) nachgewiesen, dass Polybius einen Hiatus, der durch unmittelbare Verbindung des Artikels ὁ mit einem Eigennamen entstehen würde, unbedingt vermieden hat. Bei Dionys ist es ähnlich, wenn er auch nicht so streng verfährt. Im allgemeinen setzt er im Nominativ den Artikel zu dem Namen einer schon bekannten Person, wenn diese Subjekt im Hauptsatze ist; in Nebensätzen, besonders relativer Art, lässt er ihn nicht selten weg, zB. IV 3. 1 ἐξ ὧν Ταρκύνιος und gleich darauf στρατεία, ἦν ἐπὶ Τυρρηγῶν Ταρκύνιος ἐστράτευσεν. Aehnlich beim älteren Tarkinus noch III 57. 5, IV 6. 5, 34. 3. Tritt βασιλεύς zum Königsnamen hinzu, dann fehlt gewöhnlich der Artikel, wie βασιλεύς δὲ Ταρκύνιος III 50. 7, 57. 3, 58. 1, 63. 2, 72. 1 u., oder βασιλεύς tritt mit dem Artikel hinter den artikellosen Namen; zB. Ταρκύνιος ὁ βασιλεύς IV 1. 2, 4. 4. Doch findet sich IV 8. 1 τὸν τε βασιλέα Ταρκύνιον und III 72. 4 ἐπὶ τὸν βασιλέα Ταρκύνιον. Wie soll man nun III 66. 1 bei καὶ ὁ om. B) βασιλεύς Ταρκύνιος verfahren? Jacoby schreibt καὶ ὁ β. T. Wegen des vorhergehenden καὶ würde ich lieber ὁ nach B streichen; vgl. III 54, 3 καὶ βασιλεύς Ταρκύνιος. Am Anfang eines Satzes oder Satztheiles jedoch steht nicht selten der Name mit δέ ohne Artikel, zB. Ταρκύνιος δὲ III 53. 3, 58. 2; er fehlt auch, wie auch bei andern Schriftstellern, wenn eine Apposition mit dem Artikel folgt. Endlich ist auch der Auslaut des vorhergehenden Wortes nicht ohne Einfluss auf das Setzen oder Weglassen des Artikels. So steht Ταρκύνιος ohne Artikel nach ὅτι IV 37. 3, 38. 3, V 4. 1, nach ἔχει IV 37. 4, βουλευταί IV 30. 7, αἰσθηται IV 71. 1, μου IV 77. 3, ἐξ οὗ IV 78. 1, ἀποθάνῃ IV 81. 3, μιαίνει IV 83. 1. Doch muss hier bemerkt werden, dass in einigen der hier erwähnten Fälle auch der Umstand von Bedeutung sein kann, dass der Name in einem Nebensatze steht. Sonst ist das Fehlen des Artikels im Hauptsatze eine Seltenheit, wie zB. III 68. 1 κατεσκεύασε δὲ καὶ τὸν μέγιστον τῶν ἵπποδρόμων Ταρκύνιος.

¹ Moral. p. 311 A ἐρασθεῖσα Οὐαλερίου, 311 B ὁ δὲ Οὐαλέριος. Folgende Stellen würden, wenn ou nicht konsonantisch gesprochen ist, schweren Hiatus haben: 277 C λεγόμενοι Οὐήιοι, 314 D καλουμένη Οὐαλερία, 315 B Περωνίου Οὐαλεντίου.

Aber diese Regel gilt nur, wenn der Name konsonantischen Anlaut hat; vokalisch anlautenden Eigennamen ist der Artikel ó sehr selten unmittelbar vorgesetzt. Man vergleiche zB. den Gebrauch des Artikels ó vor den Namen der beiden Brüder Numitor und Amulius. Es steht zu Anfang eines Satzes ó δὲ Νεμέτωρ I 76. 4 und Νεμέτωρ δέ I 76. 3, 78. 3: in der Mitte nach einem konsonantisch auslautenden Worte ó Νεμέτωρ I 81. 3, 6, 82. 1, 84. 2, 85. 1, Νεμέτωρ nach αὐτίκα I 78. 4 und I 71. 5, weil die Apposition ó τῶν νεανίσκων μητροπάτωρ folgt. Dagegen Ἀμόλιος δέ I 76. 3, 78. 1. 4, 81. 2. 6, 83. 2; ἔπραττε δὲ Ἀμόλιος I 76. 4, ἔπειτα Ἀμόλιος I 71. 4, Ἀμόλιος ἐπειδή und mitten im Satze καὶ αὐτὰ λαβῶν Ἀμόλιος I 84. 2. Der Artikel aber findet sich nirgends. Dass er dagegen I 79. 2 zweimal im Akkusativ steht, ist ganz erklärlich; er dient beidemal zur Vermeidung des Hiatus (ἐπικλασθῆναι δὲ τὸν Ἀμόλιον und χαριζόμενον οὖν ταύτῃ τὸν (so AB) Ἀμόλιον). Mit Unrecht folgt Jacoby Sintenis, der beidemal den Artikel streicht.

Recht anschaulich ist auch ein Vergleich des Gebrauchs des Artikels vor dem Namen des Romulus und dem seines Ahnherrn Aeneas. Zu Anfang des Satzes steht ó δὲ Ῥωμόλος II 7. 1, 9. 1. 3, 12. 1, 25. 1, 35. 5, 36. 1, ó μὲν Ῥωμόλος II 51. 2, in der Mitte nach konsonantischem Auslaut ó Ῥωμόλος I 81. 1, 86. 3, 87. 3, 88. 1, II 3. 1, 4. 1, 6. 1, 10. 3, 15. 1, 30. 5, 33. 2, 34. 4, 37. 5, 42. 2. 3, 53. 3, 54. 2. 4, 55. 5, endlich nach einem elidierbaren Vokal und zwar nach ταῦτα II 4. 2, τότε II 10. 3, ἔχοντα II 26. 1, ὄπλα II 34. 4, σύνθημα II 55. 2 und nach καὶ II 37. 1, 42. 6, d. h. 34 mal. Dagegen ohne Artikel Ῥωμόλος μὲν I 75. 1, 79. 13, II 50. 1. 3, Ῥωμόλος δέ I 80. 3, II 53. 1, Ῥωμόλος in einem Relativsatz II 62. 4, als Prädikatsnomen II 65. 3, dh. nur achtmal, nicht gerechnet IV 73. 1 Ῥωμόλος τε καὶ Πομπίλιος. Dagegen findet sich bei Αἰνεΐας nirgends der Artikel. Zu Anfang steht Αἰνεΐας δέ I 46. 1, 51. 1, 56. 1, 57. 1, 64. 1, Αἰνεΐας mitten im Satze nach konsonantischem Auslaut I 46. 2, 47. 6, 51. 3, 52. 4. 62. 2, 64. 3, 71. 1, in einem Relativsatz I 67. 1, II 2. 2, nach einem elidierbaren Vokal endlich I 47. 5 (ταῦτα A.) und I 58. 2 (ἀπεκρίνατο A). Dagegen findet sich der Akkusativ häufiger mit dem Artikel als ohne ihn, und zwar dient dieser auch hier in vielen Fällen zur Vermeidung des Hiatus. Denn er steht nur zweimal nach konsonantischem Auslaut I 55. 2 ἐφ' ὧν τὸν Αἰνεΐαν und I 69. 2 πόλεως τὸν A., dagegen sechsmal nach vokalischem Auslaut, I

49. 2 ἀφικέσθαι τὸν Α., I 53. 5 περὶ τὸν Α., I 58. 1 ἤξιόν τὸν Α., I 62. 1 καὶ τὸν Α., I 47. 1 ἀμφὶ τὸν Α. und I 59. 5 ἰδόντα δὲ τὸν Α. Dagegen ist I 69. 2 (κομίσαντα τὸν Αἰνεῖαν) τὸν Αἰνεῖαν von Grimm mit Recht gestrichen.

Auf den Genetiv und Dativ will ich nicht näher eingehen. Ich bemerke nur, dass der eingeschobene Genetiv eines Personennamens sehr selten den Artikel hat, zumal wenn er vokalisch anlautet. Darum erregt mir I 53. 5 τὴν ἀνακομιδὴν τοῦ Αἰνεῖου Anstoss; es dürfte τὴν Αἰνεῖου zu schreiben sein¹.

Abgesehen von zwei Fällen in XIII 10 (παιδίου ὁ Ἄρρων und δὴ ὁ Ἄρρων), wo beidesmal der doppelte Hiatus wohl dem Epitomator zur Last fällt, habe ich nur sieben Stellen in den Antiquitäten gefunden, in denen der Artikel ὁ unmittelbar vor einem vokalisch anlautenden Eigennamen steht. Es sind folgende: IX 50. 5 ὥστε ὁ Ἄππιος, XI 28. 6 καὶ ὁ Ἄππιος, XI 39. 4 ἑαυτὸν ὁ Ἄππιος, VIII 66. 3 ἔξαγαγὼν τὴν δύναμιν ὁ Ἀκούλλιος, III 21. 10 οὐ μόνον ὁ Ὀράτιος und I 39. 3 zweimal ὁ Ἡρακλῆς. Ich gehe nun nicht so weit, die Aenderung dieser Stellen zu verlangen, obwohl ihre Zahl so gering ist, wohl aber halte ich es für falsch, diese Zahl durch Aufnahme weniger gut bezeugter Lesarten oder durch Aenderung der Ueberlieferung zu vermehren, wie dies XI 38, 4 geschehen ist. Hier schreibt Kiessling ταῦτα ὁ Ἄππιος, woraus Jacoby ταῦθ' ὁ Ἄππιος macht, während LV, die besten Hss. für dieses Buch, ταῦτα Ἄππιος (zu lesen ταῦτ' Ἄππιος) haben. Dass X 32. 1 mit den besten Hss. (AB) Ἰκίλλιος statt ὁ Ἰκίλλιος, wie Kiessling und Jacoby haben, zu schreiben ist, habe ich schon in der Berliner phil. Wochenschr. 1907 Sp. 682 erwähnt. Dagegen ist ὁ Ἀλβανός (= dux Albanorum) II 17. 2 und 27. 2 so wenig anfechtbar wie Φουφῆτιος ὁ Ἀλβανός III 16. 2. Auch der Artikel ὁ vor dem Genetiv des Namens des Vaters, den Büttner-Wobst Polybios vor vokalischem Anlaut abspricht, wird Dionys zugelassen haben (I 66. 1 Ἀσκάνιος ὁ Αἰνεῖου II 2. 2 Αἰνεῖας ὁ Ἀρχίσου, VII 2. 4 Ἀριστόδημος ὁ Ἀριστοκράτους).

3. Von den Schriftstellern, die den Hiatus zu meiden suchen, hat fast jeder seine Eigenheiten. Während Dionys, wie wir gesehen haben, die Interjektion ὦ vor vokalisch anlautende Namen

¹ Schweres Bedenken erregt auch I 51. 3 (δωρησαμένου τῆ θεῶ (so B) Αἰνεῖου τοῦνομα) der grobe Hiatus. Hier ziehe ich die Lesart der übrigen Hss. τὴν θεὸν vor; vgl. Herod. IX 110.

nicht setzt, scheut sich Plutarch gar nicht davor: zB. Ages. 13 ὦ Ἀγησίλαε. Arist. 8 ὦ Ἀριστείδη. Während Polybius den Artikel vor vokalisch anlautende Eigennamen so gut wie gar nicht setzt, Dionys ihn sehr selten gebraucht, hat wieder Plutarch in dieser Hinsicht gar keine Scheu vor einem Hiatus; im Agesilaus allein zählte ich 36 mal ὁ Ἀγησίλαος. Bei Diodor tritt einerseits das Bemühen hervor, durch Auslassen des Artikels den Hiatus zu vermeiden, andererseits aber hat das Bestreben, das Subjekt des Satzes durch den Artikel hervorzuheben, die Folge, dass nicht wenige Beispiele von Hiatus sich finden. Neben dem artikellosen Ἡρακλῆς, das sich, abgesehen von dem am Anfang des Satzes häufig vorkommenden Ἡρακλῆς (neben noch häufigerem ὁ δ' Ἡρακλῆς) 14 mal findet, lesen wir dreimal ὁ Ἡρακλῆς (IV 15. 3, 23. 4, 38. 2); neben zwölfmaligem Ἀλέξανδρος steht 16 mal ὁ Ἀλέξανδρος, neben funfzehnmaligem Εὐμένης dreimal ὁ Εὐμένης, neben einundzwanzigmaligem Ἀντίγονος sechsmal ὁ Ἀντίγονος. Während Plutarch statt ὀλίγου und μικροῦ regelmässig zu δεῖν den Akkusativ setzt, um den Hiatus zu vermeiden, lässt diesen Dionys zu, wie es scheint, um die Konstruktion seiner Vorbilder beizubehalten (vgl. Rhein. Mus. 1907 S. 16). Aehnlich steht es mit διότι bei Dionys. Es ist bekannt, dass diese Konjunktion schon bei Isokrates zur Vermeidung des Hiatus angewandt wird (Benseler, de hiatu S. 14), vornehmlich aber spielt sie, wie dies von Kälker (Quaestiones de elocutione Polybiana) nachgewiesen ist, in der Sprache des Polybius und Diodor eine grosse Rolle. Nur geht dieser zu weit, wenn er (S. 244) für Polybius die Regel aufstellt 'Ut antecedente vocali pro ὅτι scribitur διότι, ita inter ὅτι et ὡς nihil interest, nisi quod ὅτι ante consonantes, ὡς ante vocales legitur.' Es gibt doch gewiss Fälle, in denen ὡς ein ὅτι nicht vertreten kann, und umgekehrt andere, in denen ὡς einem ὅτι vorzuziehen ist. Auch das, was er (S. 313) über ὅτι bei Diodor sagt, ist nicht frei von Irrtümern. Seine Worte sind 'Quamquam pro ὅτι ante vocales fere semper invenitur ὡς, tamen nonnullis locis ὅτι (IV 85. 7, III 62. 7, XI 34. 4, 55. 8, XIV 109. 6, XVI 82. 5, XVII 10. 5), quod codicibus interpolatis potius tribuam quam Diodoro'. Von diesen Stellen scheiden zunächst drei aus, III 67. 7 (ὅτι ἢ γῆ), wo der Hiatus in den Dindorfschen Text nur durch Beseitigung von πάλιν gekommen ist, XIV 109. 6 (ὅτι οἱ πᾶσι τοῖς καλῶς πραττομένοις φθονοῦντες ἐξ ὑστέρου θαυμάζουσιν), weil hier οἱ ein Zusatz Dindorfs ist, und XVI 82. 5 (διότι οἱ Συρακόσιοι), weil οἱ nur in den Hss. RF steht.

Andrerseits fehlen folgende Stellen: XV 43. 6 ἀπόκρισιν ἔδωκαν ὅτι ἑάν, XVI 27. 1 ἐποίησε φανερόν ὅτι ὁ θεός und vorher ἀποφθεγξαμένης δ' αὐτῆς πρὸς τὴν ὑπεροχὴν τοῦ βιαζομένου ὅτι ἕξεστι, XVII 38. 2 εἶπεν ὅτι ὁ παῖς, XVII 114. 3 οἶδας γὰρ ὅτι Ἀλέξανδρος, XVIII 47. 4 ἀπαγγέλλων ὅτι Ἀντίπατρος. Zweimal endlich ist ein solches ὅτι durch Konjekturen in den Text gekommen, V 56. 5 εἰπεῖν τὸν Ἥλιον (ὅτι add. Eich.) οἷτινες und XVII 69. 1 ἦν γεγραμμένον (ὅτι add. Fischer) ἑάν. Hier würde man jedenfalls besser ὡς ergänzen. XVII 114. 3 kann der Hiatus nicht auffallen, weil der Wortlaut eines Briefes vorliegt. Recht anstößig aber ist XVI 27. 1; wo ein doppelter Hiatus vorliegt (βιαζομένου ὅτι ἕξεστι); vielleicht lässt sich einer durch Umstellung des Genetivs τοῦ βιαζομένου beseitigen. Auch XI 34. 4 könnte man mit Umstellung schreiben διότι νενικηκότες οἱ Ἕλληνες; das wäre dann die Stellung wie XI 35. 1 ὅτι νενικήκασιν οἱ Ἕλληνες. Aber alle Stellen können sich schwerlich beseitigen lassen. Der Vollständigkeit wegen füge ich noch die Stellen aus den Exzerpten hinzu: XXIII 19 ἐπρέσβευσε πρὸς τὸν ἄρχοντα ὅτι ἑάν, XXIX 16 εἰδότες ὅτι οὐπω, XXXI 26. 2 ἐκεῖνο λογίζεσθαι ὅτι οὐ χρή, XXXVII 10. 2 προσέγραψεν ὅτι ὄδε, XXXVIII. IX 1 ἀπόκρισιν ἔδωκεν ὅτι ὑπατος. Hier mag manches auf Rechnung des Epitomators kommen, besonders da, wo doppelter Hiatus vorliegt.

Aber auch διότι ist nicht immer bei Diodor nach einem vokalisch auslautenden Worte für ὅτι eingetreten. Es bleiben noch mehrere Stellen mit zum Teil recht schwerem Hiatus zu erwähnen. XI 35. 1 προσέπεσε φήμη ὅτι, XIII 8. 6 ἐδήλου ὅτι . . . καὶ διότι, XIII 73. 6 κατηγορήσεν . . . κατ' Ἀλκιβιάδου ὅτι (Vogel 'διότι exspectas'), XV 29. 3 κατηγορῶν μὲν Χαβρίου ὅτι, XIV 87. 1 κατηγοροῦντες Διονυσίου ὅτι, XIV 61. 2 ἔλεγεν αὐτῷ ὅτι, XVI 24. 1 διελέχθη . . . Ἀρχιδάμῳ ὅτι, XIV 21. 6 ἐπαγγελλόμενος ἄλλα τε καὶ ὅτι, nicht gerechnet die Stellen, an denen ein elisionsfähiger Vokal vorausgeht, und die in den Exzerpten. Es sind ja recht wenige Stellen im Vergleich mit dem ausgedehnten Gebrauch von διότι, das wohl, wenn man die Exzerpte mit in Betracht zieht, hundertmal vorkommt¹.

¹ Διότι nach einem Konsonanten ist selten bei Diodor: II 25. 2 κηρῦοντας διότι, II 26. 1 ἀπαγγέλλων διότι, XIII 90. 6 εἰπεῖν προήχθη διότι (weil), XIV 112. 1 εἶπε Φύσων διότι, I 89. 4 δῆλον ποιοῦντας διότι . . . καὶ διότι (ADFG; cet. ὅτι). An der letzten Stelle dürfte

Dionys hat sich dieses Mittels zur Vermeidung des Hiatus sehr selten bedient. Offenbar mochte er dieses Wort, das zur Einleitung eines Aussagesatzes in der älteren Zeit sehr selten war, in der späteren Zeit aber, auch wo es sich nicht um Vermeidung des Hiatus handelte, sehr beliebt war, nicht leiden. In allen Hss. der Antiquitäten steht es nur III 23. 19 (ἀλλ' ἐννοεῖσθω διότι), nur in B II 18. 2 (ἀλλ' ἔγνω διότι), wo die andern Hss. ὅτι haben. Dazu kommt noch aus den Exzerpten XV 5 (ἀλλὰ <καὶ om. V, add. Ursinus> διότι. Man muss aber anerkennen, dass, wenn ὅτι auf einen Vokal folgt, dieser gewöhnlich elisionsfähig ist. Sehr häufig gehen δέ, καί, ἔπειτα, τε, ἀλλά voraus; ferner die Imperative λέγετε (VIII 10. 3), μάθετε (VII 51. 4), μεμνήσθε (VII 16. 4, XI 20. 1), besonders häufig ἴστε. Andere Verbalformen sind ἔγνωτε (VI 72. 4) ἐφθέγγετο (XIII 3. 2), εἰδῆτε (X 51. 1), οἶμαι (IX 29. 3), γένηται (VI 61. 4), οἶδα (IV 65. 2, 77. 1), τεθαύμακα (VI 61. 2). Weiterhin ἔργα (XI 20. 4), παρακέλευσμα (VI 9. 2), ἐνθυμηθέντα (VIII 25. 3), δηλοῦντα (VI 5. 3), πρόδηλα (IV 23. 3), φανερά (IV 40. 7), ἐνταῦθα (VI 53. 2), με (IX 31. 4). Schon schwerer sind ἀποκρινάμενοι (VIII 91. 2), ὑπολογισάμενοι (IX 9. 4), ποιῆσαι (VIII 53. 3), am schwersten aber V 66. 3 ἐνθυμεῖσθαι τ' αὐτοὺς ἡξίου, ὅτι, VIII 52. 1 μαθούση ὅτι und X 30. 1 εἰπόντος δὲ τοῦ ὑπάτου ὅτι. An andern Stellen ist vor ὅτι eine Pause anzunehmen. So VI 86. 2, wo fünfmal hintereinander um des rhetorischen Effekts willen ὅτι gesetzt ist (darunter ὦμοι ὅτι und κεφαλῆ ὅτι). In II 63. 4 (ἄγγελλε Ῥωμαίοις Ἰούλιε τὰ παρ' ἐμοῦ, ὅτι) ist der Satz mit ὅτι nicht Objekt zu ἄγγελλε, sondern Apposition zu τὰ παρ' ἐμοῦ und bildet ein Kolon für sich. Ebenso steht es VI 44. 2 (ὠνεῖδισται δέ μοι καὶ ἡ τῶν κληρούχων εἰς Οὐολούσκους ἐκπομπή, ὅτι), wo der Satz mit ὅτι die Erklärung zu dem Vorhergehenden gibt oder rein kausaler Natur ist und deshalb ebenfalls ein Kolon für sich bildet. Eine starke Interpunktion endlich ist auch noch in folgenden Stellen anzunehmen: IV 11. 4 ἴστε δήπου, κἂν ἐγὼ μὴ λέγω ὅτι, VIII 31. 5 τούτῳ, ὅτι, IX 43. 2 πόλει ὅτι und wohl auch VI 44. 1 μοι, ὅτι.

das erste διότι schwerlich richtig sein. Dazu aus den Exzerpten X 27. 3 ἀπεκρίθη ἀπὸ τῶν δέκα στρατηγῶν γνώμης διότι, wo wohl ursprünglich ἀπεκρίθη vor διότι stand, und XXXIV. V 15 ἔδωκεν ἀποκρίσεις διότι.

Nach ὅτι dagegen kommt der Hiatus bei Dionys ziemlich häufig vor, wohl gegen fünfzigmal, besonders mit folgendem οὐ. Es hängt das wohl damit zusammen, dass ein durch auslautendes ι hervorgerufener Hiatus von Dionys nicht allzu hart empfunden wurde (vgl. Rhein. Mus. 1907 S. 23). Freilich sind darunter nicht wenige Stellen, an denen ein ὡς nicht eintreten kann, weil der Satz mehr kausaler Natur ist. Andererseits darf aber auch nicht verschwiegen werden, dass ὡς sich viermal so oft vor Vokalen als vor Konsonanten findet. Vor ὡς endlich findet sich nur an folgenden Stellen ein nicht elisionsfähiger Vokal: I 41. 3 περὶ τοῦ Λιγυστικοῦ πολέμου ὡς οὐ ῥάδιος ἔσται διηγούμενος, I 81. 2 τὸ αὐθαδὲς τοῦ μεираκίου, ὡς ἀκατάπληκτον ἦν ἐν τοῖς λόγοις, δι' ὑποψίας λαμβάνειν, VIII 5. 2 οἷς παραστήσεται δόξα οὐτ' ἀληθῆς οὔτε προσήκουσα περὶ ἐμοῦ, ὡς. Drei schwere Fälle, aber an der letzten Stelle ist sicher eine Pause anzunehmen, vielleicht auch an den beiden ersten. Dazu kommen noch zwei Stellen mit ἦ ὡς — ἦ ὡς, VII 63. 4 und X 12. 3.

Berlin-Dahlem.

H. Kallenberg.